



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Küng, René, *Gegen den Wind*, 1994, Granit, 170 x 160 x 70 cm (Objektmass), Privatbesitz

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□

#### Name

Küng, René

#### Lebensdaten

\* 2.6.1934 Allschwil

#### Bürgerort

Escholzmatt (LU)

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Bildhauer. Skulptur und Plastik, Kleinplastik, Aquarell, Zeichnung und Druckgrafik. Brunnen und Platzgestaltung

#### Tätigkeitsbereiche

Skulptur, Platzgestaltung, Plastik, Aquarell, Zeichnung, Holzskulptur, Steinskulptur, Bronzeplastik

#### Lexikonartikel

Der in Allschwil aufgewachsene René Küng besucht 1950 den Vorkurs an der Kunstgewerbeschule Basel, ehe er 1952–55 eine Steinmetzlehre absolviert. In den nachfolgenden eininhalb Jahren übt er den erlernten Beruf aus und wirkt an der Restaurierung des Basler Münsters mit. 1955 und 1957 Reisen nach Frankreich und Spanien mit mehrmonatigem Aufenthalt auf Ibiza, wo erste Aquarelle, Tonmodelle und Arbeiten in Holz entstehen. 1958 Beginn der Laufbahn als freier Bildhauer. 1964 Eidgenössisches Kunststipendium. 1964–68 Lehrer für Bildhauerei an der damaligen Kunstgewerbeschule Basel. Erste plastische Arbeiten für den öffentlichen Raum in der Region Basel. Teilnahme an der *Schweizer Plastikausstellung* in Biel (1966, 1976, 1980). 1973 und 1974 Studienaufenthalte in Südfrankreich und Rom

mit Atelier am Istituto Svizzero. 1977 Heirat mit der Gymnasiallehrerin Silvia Vogler und Gründung einer Familie. 1977–1980 zweiter Wohnsitz mit Atelier in Les Bois in den jurassischen Freibergen. 1980 Niederlassung in Schönenbuch. Seit dem Erwerb eines Grundstückes in Le Beaucet am Rand des Plateau de Vaucluse 1982 lebt Küng zudem auch in der Provence. Beteiligungen am 2. *Internationalen Bildhauer-Symposium* in Burgdorf 1983, an der *Exposition suisse de sculpture* in Môtiers 1985, an den dreijährlich stattfindenden Plastikausstellungen *Bex & Arts* in Bex seit 1987 sowie an Freilichtausstellungen. Seit 1983 regelmässig Einzelausstellungen in der Galerie Carzaniga & Ueker (vormals «zem Specht»), Basel. 1990 Einzelausstellung im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, mit einem Rückblick auf das Schaffen der vergangenen fünf Jahre. 1992 Anerkennungspreis im kulturellen Bereich des Kantons Basel-Land sowie Einzelausstellungen in der Abbatiale de Bellelay und auf Schloss Ebenrain in Sissach. 2005–2010 regelmässige Aufenthalte auf der Insel Naxos, Land Art und Skulpturen vor Ort. 2002 und 2005 Teilnahme am International Sculpture Symposium in Assuan, Ägypten; 2009 Einzelausstellung *nature & sculpture* im Jardin Flore-Alpe in Champex-Lac, 2014 auf dem Hofgut Mapprach in Zeglingen.

Küngs plastisches Schaffen in Holz und Stein setzt sich mit Elementen, Ordnungssystemen und Stimmungen der Natur auseinander, die ihn mittels eines während Jahren beibehaltenen Formenvokabulars von Natursymbolen, archetypischen Zeichen und Metaphern der menschlichen Kultur wie Rad, Fenster, Treppe, Leiter, Tor oder Buch zu archaisch anmutenden Werken führen. Ein subtiles, die natürlichen Materialeigenschaften berücksichtigendes Vorgehen mit bewusst einfach gewählten Arbeitsmitteln prägt seine frühen Holzskulpturen, in denen Äste oder schlanke Stämme durch Entrinden und Verzapfen oder rohes Behauen weitgehend in der naturgegebenen Form belassen und zu feingliedrigen, grazil in den Raum ausgreifenden Mondleitern, Waldharfen, Sonnenrädern und Himmelstrepfen oder humorvoll-skurilen Tierfiguren wie Grashüpfern zusammengefügt werden. Das Bewegungsmotiv, das diese Werke verbindet, gipfelt in der vielbeachteten, ab 1989 entstandenen Werkgruppe der *Canti a più voci* mit ihren treppenartig behauenen Holzstämmen, die die Kraft und Bewegungsrichtung des Windes spielerisch suggeriert.

Seit Ende der 1960er-Jahre beschäftigt sich der gelernte Steinmetz wieder mit Granit und Marmor, doch erst die Auseinandersetzung mit dem lokalen Kalkstein der Provence leitet nach 1982 den Wechsel zum Stein als bevorzugtem Arbeitsmaterial und damit eine neue Werkphase ein. Steinbücher, schlanke, unpassierbare Torsteine und

weitgespannte Steintore, Durchblicke und Durchgänge gewährende Fenster und archaische Venusstelen greifen motivische Anregungen aus der romanischen Architektur und der Natur der Provence auf. Mit ihren vielfältigen Öffnungen und Begrenzungen transzendieren sie die Bewegungsmotive seiner Holzskulpturen und verweisen als mystische Symbole auf den beständigen Fortgang und die Vergänglichkeit des Seins.

Werke: Basel, Stadttheater, *Himmelsleiter*, 1980; Basel, Piazzetta des Verwaltungsgebäudes Aeschepark der Bâloise Versicherungsgesellschaft, Skulpturengruppe, 1983; Basel, Novartis, *Himmelstreppe*, 1991, Bronze, vergoldet; Kunstmuseum Bern; Bottmingen (BL), *Steinharfe*, 2010; Liestal, Sammlung Kunstcredit, Archäologie und Museum Baselland; Naxos (GR), *Geissehag*, 2006; Neuenburg, Banque Cantonale Neuchâteloise, Place Pury, *Verticales*, 1990, Granit; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen.

Silvan Faessler, 1998, aktualisiert 2016

### Literaturauswahl

- René Küng. *Kunst und Natur. Eine lebenslange Beziehung*. Zeglingen, Hofgut Mapprach, 2014. [Texte:] Emil Angehrn, Stefan Hess, Daniela Settelen-Trees. Basel: Christoph Merian, 2014
- *Nature & sculpture. René Küng*. Champex, Jardin Flore-Alpe, 2009. Texte: Nicolas Raboud. Orsière: 2009
- René Küng. Basel, Galerie Carzaniga, 2008. Text: Katharina Nyffenegger. Basel, 2008
- René Küng. Basel, Galerie Carzaniga & Ueker, 1996. Text: Jean-Pierre Jelmini. Basel, 1996
- René Küng. Abbatiale de Bellelay, 1992; Basel, Galerie Carzaniga & Ueker, 1992-93. [Texte:] Sandor Kuthy. Bellelay, 1992
- René Küng. *Skulpturen 1985-1990*. Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1990. [Text:] Tina Grütter. Schaffhausen, 1990
- René Küng. Basel, Galerie Carzaniga & Ueker, 1989. [Texte:] Annelise Zwez, Nicolas Raboud. Basel, 1989
- René Küng. *Provenzalische Notizen - in Stein notiert*. Basel, Galerie «zem Specht», 1986. [Text:] Peter Killer. Basel, 1986
- René Küng. Basel, Galerie «zem Specht», 1983. [Text:] Hans Göhner. Basel, 1983

### Website

<http://www.renekueng.ch>

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001032&lng=de>

### Letzte Änderung

17.11.2020

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die

Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.